

Forschungsfeld

Informations- und Datenwissenschaften

15. Dezember 2020

Ausgangslage

Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) bittet die Leibniz-Gemeinschaft, anlässlich von Anträgen für Aufnahmen in die Leibniz-Gemeinschaft und für große strategische Erweiterungsvorhaben, Forschungsfeldbetrachtungen zu erstellen.

Hierzu hat die Leibniz-Gemeinschaft einen Prozess definiert mit dem Ziel, die jeweiligen Vorhaben in einen wissenschaftlichen und institutionellen Kontext zu stellen und dabei die maßgeblichen Institutionen innerhalb und außerhalb der Leibniz-Gemeinschaft, Potentiale zur strategischen Ergänzung oder Schließung von thematischen Lücken in der Leibniz-Gemeinschaft sowie übergreifende strategische Überlegungen in den Blick zu nehmen.

In diesem Prozess beschreibt eine durch den Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft eingesetzte Arbeitsgruppe zunächst das betreffende Forschungsfeld. Sie erfasst dabei, welche wissenschaftlichen Fragen und gesellschaftlichen Herausforderungen in dem Forschungsfeld *gegenwärtig* adressiert werden und welche relevanten internationalen und nationalen Einrichtungen innerhalb und außerhalb der Leibniz-Gemeinschaft darin aktiv sind. Die Arbeitsgruppe beschreibt darüber hinaus, welche Forschungslücken bestehen, welche Herausforderungen adressiert werden müssten und welche Entwicklungspfade in dem Forschungsfeld gegenwärtig besonders vielversprechend sind.

Das Präsidium betrachtet das Forschungsfeld anschließend vor dem Hintergrund übergreifender strategischer Überlegungen in der Leibniz-Gemeinschaft; der Senatsausschuss Strategische Vorhaben (SAS) schließlich nimmt eine übergreifende institutionelle Perspektive auf das Wissenschaftssystem ein.

Das Vorhaben der Aufnahme der ZB MED/BIBI – Infrastruktur- und Forschungszentrum für lebenswissenschaftliche Daten und Informationen mit den Standorten Köln, Bonn und Bielefeld nimmt die Leibniz-Gemeinschaft zum Anlass einer Betrachtung des Forschungsfelds „Informations- und Datenwissenschaften“.

Die Arbeitsgruppe hat ihre Arbeit am 13. November 2020 abgeschlossen. Das Präsidium hat sich in seiner Sitzung vom 17. November 2020 mit dem Forschungsfeld befasst, der SAS am 15. Dezember 2020.

I. Beschreibung des Forschungsfeldes

Das Forschungsfeld „Informations- und Datenwissenschaften“ ist wesentlich durch drei Typen von Einrichtungen geprägt: Einrichtungen, die sich nur oder ganz überwiegend mit den einschlägigen Forschungsfragen befassen, reine Serviceeinrichtungen für bestimmte Communities oder Wissenschaftsgemeinschaften und – wie insbesondere die Informationsinfrastrukturen in der

Leibniz-Gemeinschaft – Einrichtungen, die gekennzeichnet sind durch die Verknüpfung der Erbringung von Serviceleistungen (Erschließung, Verfügbarmachung und Bereitstellung von Informationen, Literatur und Daten) und die Weiterentwicklung dieser Serviceleistungen, deren Voraussetzung eigene Forschung ist. Angesichts der thematischen und methodischen Breite des Forschungsfeldes liegt der Schwerpunkt der folgenden Betrachtung auf dem letztgenannten Typus von Einrichtungen¹ und nimmt dabei insbesondere Leistungen für eine Nutzerschaft in den Natur- und Lebenswissenschaften in den Blick (s. im Einzelnen unten I.b).

In diesem Abschnitt wird zunächst (a) dasjenige Vorhaben zusammengefasst, das Anlass für die Betrachtung des Forschungsfelds ist, gefolgt von (b) einer Beschreibung gegenwärtig adressierter Forschungsfragen sowie (c) einer Beschreibung der für das Forschungsfeld relevanten Einrichtungen in der Leibniz-Gemeinschaft und (d) weiterer für das Forschungsfeld relevanter Einrichtungen international wie national.

a) Zusammenfassung des Vorhabens

Das Informationszentrum Lebenswissenschaften (ZB Med) und das Bielefelder Institut für Bioinformatik-Infrastruktur (BIBI) planen nach der Darstellung im Antrag, als Infrastruktur- und Forschungszentrum die nachhaltige, überregionale Versorgung mit Forschungsdaten, Literatur und Informationen sowie eine Infrastruktur für datenintensive Forschung in den Lebenswissenschaften bereitzustellen („Service for Science“). Der vorgesehene Zusammenschluss der Einrichtungen soll es ermöglichen, Zielgruppen primär in der Forschung, aber auch in Lehre und Praxis mit Informationen und Daten zu versorgen und deren Analysen in den Fachgebieten Medizin, Gesundheitswesen, Ernährungs-, Umwelt- und Agrarwissenschaften zu unterstützen. Diese Informationsinfrastrukturaufgaben sollen mit eigener Forschung verzahnt und ergänzt werden („Science for Service“), wobei die Schwerpunkte Forschungsinfrastruktur, Methodenentwicklung für Informationserschließung und Datenanalyse, Text-/Data-Mining sowie angewandte Forschung in weiteren Feldern der Datenwissenschaften verfolgt werden. Das Bielefelder Institut für Bioinformatik-Infrastruktur nimmt Koordinierungs- und Geschäftstellenaufgaben für das deutsche Netzwerk für Bioinformatik-Infrastruktur (de.NBI) und den deutschen ELIXIR-Knoten wahr.

b) Aktuelle wissenschaftliche Fragen und Herausforderungen im Forschungsfeld

Im Forschungsfeld „Informations- und Datenwissenschaften“ verfügen viele der relevanten Einrichtungen über zwei zentrale und eng miteinander verknüpfte Aufgaben:

(1) **Erbringung von Serviceleistungen.** Dies umfasst insbesondere die (maschinelle) Erschließung, Verfügbarmachung und Bereitstellung von digitalen Daten, Literatur und Informationen. Die umfassende und zentrale Verfügbarmachung und nachhaltige Bereitstellung wissenschaftlicher Fachliteratur stellt für viele Einrichtungen der Leibniz Gemeinschaft, insbesondere im Bereich der Natur- und Lebenswissenschaften, ein bis dato ungelöstes Problem dar und ist national und international ein Wettbewerbsnachteil gegenüber vergleichbaren außeruniversitären Wissenschaftsorganisationen wie der Max Planck Gesellschaft.

(2) **Forschung zur Weiterentwicklung von Serviceleistungen.** Informationszentren tragen durch ihre Forschung zur Weiterentwicklung der durch sie und andere erbrachten Dienstleistun-

¹ Nicht einbezogen werden hier also insbesondere Forschungsinstitute, die sich mit Datenwissenschaften im Allgemeinen befassen und Schwerpunkte in bspw. der Informatik, der Statistik oder der Künstlichen Intelligenz beforschen.

gen bei. Dies umfasst etwa die Weiterentwicklung semantischer Methoden für automatisierte Prozesse zur Datenanalyse wie auch Text-/Data-Mining-Tools zur Metadatengenerierung und -analyse.

Die Verknüpfung von Dienstleistung und Forschung ist immanent: So ist die Bereitstellung und Erschließung von Forschungsdaten in Kooperation mit den Datenhaltenden bzw. –produzierenden unter Berücksichtigung der FAIR²-Prinzipien für die Nachnutzung eine zentrale Dienstleistungsaufgabe. Dabei geht es insbesondere auch darum, strukturierte, maschinenlesbare und qualitätsgesicherte Daten für neue fachliche oder interdisziplinäre Zusammenhänge nachhaltig nutzbar zu machen. Die forschungsbasierte Weiterentwicklung von Dienstleistungen der Informationszentren, einschließlich der Qualitätssicherung, erfolgt in enger Abstimmung mit den Bedarfen einer breiten Nutzerschaft (Forschung, Lehre sowie in der Praxis und für politische Entscheidungsträger).

Neue Methoden zum Management, zur Auswertung und Synthese von Daten eröffnen ihrerseits Wege für die Forschung. Dies wird gerade im Bereich der Lebenswissenschaften sichtbar. So ist die globale Forschung zur Covid 19-Pandemie aufgrund ihres Umfangs und der Zahl der involvierten Disziplinen für Forscherinnen und Forscher kaum zu überblicken. Metadatengenerierung und Metaanalysen erstrecken sich über eine Vielzahl an Publikationen und Daten, um diese quantitativ wie qualitativ aufzuarbeiten und so neue Erkenntnisse und Forschungsansätze zu ermöglichen. Diese Verarbeitung erfordert zunächst eine systematische und umfassende Erfassung relevanter und qualitätsgesicherter Datensätze bzw. Publikationen sowie exzellente methodische Kompetenzen (etwa angesichts heterogener Daten aus unterschiedlichen Quellen). Standardisierte disziplinübergreifende Metadaten ermöglichen dabei das Auffinden ebenso wie die Analyse über disziplinäre Grenzen hinweg. Informationszentren in den jeweiligen Forschungsfeldern bieten ideale Voraussetzungen für die Sammlung, Erschließung und Verfügbarmachung umfassender Volumina an Forschungsdaten.

Über Kooperationen und durch Vernetzung mit anderen Einrichtungen auf dem Feld werden nationale und internationale Standards zur Informationsbereitstellung, Datenanalyse und Datenverknüpfung wie auch zur Qualitätskontrolle erarbeitet.

c) Relevante Leibniz-Institute im Forschungsfeld

Die Leibniz-Gemeinschaft verfügt über drei große Bibliotheken bzw. Informationszentren, die – entsprechend ihren jeweils unterschiedlichen fachlichen Ausrichtungen und ihren satzungsgemäßen Aufträgen – in den oben genannten Aufgabenfeldern aktiv sind. Dabei gibt es in der und für die Leibniz-Gemeinschaft keine Einrichtung, die den spezifischen Bedarf der Leibniz Einrichtungen an einer zentralen, nachhaltigen und umfassenden Bereitstellung wissenschaftlicher Fachliteratur im Bereich der Natur- und Lebenswissenschaften deckt.

(1) Die **ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft** sammelt und erschließt Literatur in den Wirtschaftswissenschaften und bietet umfassende Serviceleistungen zur Nutzung wirtschaftswissenschaftlicher Fachinformationen. Zur Weiterentwicklung ihrer Angebote betreibt die ZBW Forschung in der Informatik und in den Informationswissenschaften.³

² Findable, Accessible, Interoperable, and Re-usable

³ vgl. Senat der Leibniz-Gemeinschaft, Stellungnahme zur Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW) Kiel/Hamburg vom 20. März 2018.

(2) **FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur (FIZ KA)** bietet Informationsdienstleistungen für Wissenschaft und Forschung in öffentlichen Einrichtungen und Unternehmen an. Dies umfasst Informationsservices z. B. in den Bereichen Patentinformation, Mathematik, Chemie und Energie. Die Infrastrukturdienstleistungen umfassen auch spartenübergreifende und disziplinunabhängige Services wie den Betrieb der Deutschen Digitalen Bibliothek, das Kompetenzzentrum Bibliometrie oder das Forschungsdatenrepositorium RADAR. Die „Kernaktivitäten“ beinhalten das „Erschließen“ (Erfassung und Strukturierung von Daten), „Entwickeln und Betreiben“ (Betrieb und Weiterentwicklung der nötigen IT-Infrastruktur), „Beraten“ (der Nutzerinnen und Nutzer wie auch der Politik) und „Forschen“: Die Forschung bearbeitet die Gebiete „Information Service Engineering“ (u. a. semantische Methoden zur Informationserschließung und Informationsvernetzung aus heterogenen Quellen) sowie „Immaterialgüterrechte“ zur Untersuchung komplexer rechtlicher Fragen im Zusammenhang mit digitaler Information (Urheberrecht, IT-Recht, Datenschutzrecht).⁴

(3) **Technische Informationsbibliothek (TIB) – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften – Universitätsbibliothek, Hannover**, ist die weltweit größte Spezialbibliothek für Technik und Naturwissenschaften. Sie gewährleistet die überregionale Literatur- und Informationsversorgung für alle Gebiete der Technik und ihrer Grundlagenwissenschaften, insbesondere Mathematik, Informatik, Physik, Chemie und Architektur. Um ihre Dienstleistungsangebote weiterzuentwickeln, führt die TIB zudem eigene Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Bereich der Informationswissenschaften durch.⁵

Darüber hinaus betreiben weitere Leibniz-Institute größere Forschungsabteilungen und -bereiche in den Daten- und Informationswissenschaften. Das **GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften** entwickelt und pflegt auf der Grundlage eigener wissenschaftlicher Arbeiten Forschungsinfrastrukturen, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit sozialwissenschaftlichen Forschungsansätzen arbeiten, in allen Phasen ihrer Arbeit von der Recherche über die Planung und Durchführung von Studien bis zur Analyse und Archivierung der Daten zu unterstützen.⁶ Das **Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID)** hat die Aufgabe, für die psychologische Wissenschaft und Praxis Fachinformationen aus dem deutschen Sprachraum zentral zu dokumentieren, zu erschließen und zugänglich zu machen.⁷ Das **Leibniz-Institut DSMZ – Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen** sammelt seinem Auftrag entsprechend Mikroorganismen und Zellkulturen, um sie für Forschungsarbeiten bereitzustellen, fungiert als Patenthinterlegungsstelle für Biomaterialien, bietet sammlungsspezifische Serviceleistungen an und betreibt im Rahmen der Sammlungsthematik Forschung.⁸

Auch weitere Leibniz-Einrichtungen wie das **Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation (DIPF)** und das **Sozio-oekonomische Panel (SOEP)** am **Deutschen Institut**

⁴ vgl. Senat der Leibniz-Gemeinschaft, Stellungnahme zu FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur (FIZ KA) und Anlagen vom 11. Juli 2018.

⁵ vgl. Senat der Leibniz-Gemeinschaft, Stellungnahme zur Technischen Informationsbibliothek (TIB) – Leibniz-Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften – Universitätsbibliothek, Hannover vom 27. November 2020.

⁶ vgl. Senat der Leibniz-Gemeinschaft, Stellungnahme zu GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften e. V. vom 26. März 2019.

⁷ vgl. Senat der Leibniz-Gemeinschaft, Stellungnahme zum Leibniz-Zentrum für Psychologische Information und Dokumentation (ZPID) vom 27. November 2018.

⁸ vgl. Senat der Leibniz-Gemeinschaft, Stellungnahme zum Leibniz-Institut DSMZ – Deutsche Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen GmbH (DSMZ) vom 28. November 2013.

für Wirtschaftsforschung (DIW) beschäftigen sich mit Fragestellungen der Daten und Informationswissenschaften.

d) Internationales und nationales Umfeld

Das Forschungsfeld „Informations- und Datenwissenschaften“ wird national wie international durch große Informationsinfrastrukturen geprägt. In den Lebenswissenschaften sind neben einzelnen großen Bibliotheken wie der National Library of Medicine (NLM) in den Vereinigten Staaten von Amerika, über die aber nur „Open Access“ Veröffentlichungen frei zugänglich sind, insbesondere internationale Datenbanken und Repositorien wie beispielsweise die Cochrane Library oder die Nucleic Acid Database bedeutsam. Informationszentren und Repositorien nehmen, hier am Beispiel der Lebenswissenschaften, durch die Erschließung, Verfügbarmachung und Bereitstellung von Daten eine Schlüsselposition im Forschungsprozess ein und ermöglichen qualitätsgesicherte, institutionsübergreifende und interdisziplinäre Forschung. Das European Bioinformatics Institute (EBI) als Teil des European Molecular Biology Laboratory (EMBL) erschließt und stellt Datenbanken für die biomolekulare Wissenschaft zur Verfügung und bildet als europäische Informationsinfrastruktur einen Knotenpunkt für globale Datenaustauschvereinbarungen. EMBL-EBI betreibt auch die europäische Forschungsinfrastruktur ELIXIR. In Deutschland ist das Netzwerk für Bioinformatik-Infrastrukturen zu nennen, es stellt den deutschen Knoten von ELIXIR dar.

Forschung zu Datenwissenschaft betreibt ferner das Fraunhofer IAIS, das dabei Themen wie Big Data Infrastrukturen, Künstliche Intelligenz und Maschinelles Lernen bearbeitet.

Auf europäischer Ebene prägen außerdem die in den Lebenswissenschaften aktiven ERICs (European Research Infrastructures Consortium) wie EU-Openscreen, MIRRI, EuroBioimaging, EMPHASIS, die methodische Handhabung großer Datenmengen und setzen verbindliche Standards für die Kuratierung, Organisation und Verfügbarmachung von Daten und Metadaten. Auf nationaler Ebene bestehen seit Kurzem im Rahmen der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) zwei lebenswissenschaftliche Konsortien, namentlich das German Human Genome-Phenome Archive (GHGP, mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum als Antragsteller) und die National Research Data Infrastructure for Personal Health Data (NFDI4Health mit der ZBMed als Antragstellerin).

II. Perspektiven

a) Forschungslücken, Herausforderungen und vielversprechende Entwicklungspfade

Einrichtungen in den Informations- und Datenwissenschaften, wie die genannten in der Leibniz-Gemeinschaft, sollen zum einen die Forschung im jeweiligen Gegenstandsbereich durch **Serviceleistungen** entlang der Bedürfnisse von Nutzerinnen und Nutzern unterstützen, insbesondere durch:

- Umfassende und unmittelbare **Versorgung** mit einschlägiger Literatur, inklusive weiterführender Dienstleistungen hierzu, und einschließlich des langfristigen Zugriffs und der digitalen Langzeitarchivierung auch nach Auslaufen etwaiger Lizenz-Verträge.
- **Erschließung, Verfügbarmachung und Bereitstellung heterogener (Forschungs-) daten** nach den FAIR-Prinzipien; dies umfasst die Erschließung neuer Zusammenhänge und Muster mit maschinellen Verfahren (maschinenlesbare Daten/Metadaten, Ontologien etc.) wie auch die Weiterentwicklung von Konzepten und Methoden der digitalen Langzeitarchivierung.
- Bereitstellung von **Infrastruktur zur Handhabung großer Datenmengen**.

- Entwicklung geeigneter disziplinspezifischer und interoperabler **Standards** und Strukturen für den nachhaltigen Umgang mit Forschungsdaten und Moderation von Prozessen zur Vereinbarung solcher Standards. Dazu gehört auch die Gestaltung von Informationsmanagement und -services in Übereinstimmung mit rechtlichen Vorgaben (insbesondere Urheber- und Datenschutzrecht) und ethischen Standards.
- **Qualitätssicherung:** Sicherstellung von Validierbarkeit und Reproduzierbarkeit (speziell in den Lebenswissenschaften), Sicherung der Integrität der Forschungsprozesse im Fachgebiet; einheitliche Beschreibung der Datenerhebungsmethoden und Entwicklung/Festlegung von Standards, auch im Sinne eines Qualitätssiegels.⁹
- Ausbau von **Open Science**-Angeboten, die den FAIR-Prinzipien genügen und damit einem verlässlichen Standard an Qualität.

Des Weiteren verbessern Informationszentren bestehende Dienste und entwickeln neue Dienste und Methoden durch eigene **Forschung** insbesondere zu den Herausforderungen in den Informations- und Datenwissenschaften:

- Entwicklung von Ontologien und Wissensgraphen
- Visualisierung von Daten und Interpretation visueller Daten
- Metadatengenerierung und Metaanalysen
- Transfer und Translation sowie bessere Information zu verfügbaren Daten, um die Brücke von der Forschung hin zur Anwendung zu überwinden.

b) Thematische und strategische Perspektiven der Leibniz-Gemeinschaft im Forschungsfeld

Grundlage für die kontinuierliche Weiterentwicklung der Leibniz-Gemeinschaft ist das Portfolio ihrer Einrichtungen und deren Möglichkeiten zur strategischen Veränderung und Vernetzung. Die Entwicklung von Themenfeldern und die Identifikation neuer Themenschwerpunkte erfolgt dabei sowohl innerhalb der wissenschaftlichen Sektionen als auch sektionsübergreifend, etwa im Rahmen von Leibniz-Forschungsverbänden.

Das Forschungsfeld Informations- und Datenwissenschaften ist in der Leibniz-Gemeinschaft durch die oben genannten Informationszentren vertreten. Mit Blick auf ihre Stärken in diesem Forschungsfeld und die sich rasant verändernden Bedarfe auf Seiten der Nutzer, bei ständig wachsender Menge und Komplexität von Forschungsdaten und wissenschaftlichen Veröffentlichungen, hat sich die Leibniz-Gemeinschaft zum Ziel gesetzt, in diesem Feld kulturprägend zu wirken und Standards zu setzen.

Eine Ergänzung im Forschungsfeld Informations- und Datenwissenschaften ist aus der Sicht der Leibniz-Gemeinschaft dann von strategischem Interesse, wenn sie neben der Erschließung und Bereitstellung von wissenschaftlicher Literatur und Forschungsdaten, und mit zu den vorhandenen Informationszentren komplementärem fachlichen Fokus, auf die veränderten Bedarfe in der „Produktion“ von Wissen antwortet. Hierzu gehört die rasche Verfügbarkeit qualitätsgesicherter Forschungsdaten, deren Erschließung auch über die engere Fachgemeinschaft hinaus, die Notwendigkeit neuer Wege der Qualitätssicherung, sowie insbesondere im Bereich der medizinisch-lebenswissenschaftlichen Forschung die Erarbeitung und Umsetzung von Methoden zur Forschungssynthese und zur Unterstützung des Transfers in die Anwendung.

⁹ vgl. <http://www.rfii.de/download/herausforderung-datenqualitaet-november-2019/>

Mit Blick auf die im Forschungsfeld erbrachten Serviceleistungen ist zudem zu berücksichtigen, dass die umfassende und zentrale Verfügbarmachung und Bereitstellung wissenschaftlicher Fachliteratur für viele Einrichtungen der Leibniz Gemeinschaft ein Desiderat bleibt, und eine Benachteiligung gegenüber den Instituten vergleichbarer außeruniversitärer Wissenschaftsorganisationen in Deutschland und auch international darstellt.

c) Übergreifende institutionelle Perspektive auf das Wissenschaftssystem

Die Erschließung, Verfügbarmachung und Bereitstellung umfangreicher, heterogener (Forschungs-)Daten und die Entwicklung einer effektiven Qualitätssicherung und geeigneter disziplinspezifischer und interoperabler Standards und Strukturen ist Voraussetzung für ihre nachhaltige Nutzung und eventuelle Translation in die Praxis.

Auf nationaler Ebene beginnen zurzeit noch überwiegend disziplinorientierte Konsortien in der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI), die Verfügbarkeit und Nachnutzung von Forschungsdaten zu verbessern, mit dem Ziel letztlich auch eine disziplinübergreifende Nutzung zu ermöglichen. Leibniz-Institute beteiligen sich maßgeblich an diesem Prozess. An sieben der neun von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) im Juni 2020 zur Förderung ausgewählten Konsortien sind mehr als 30 Leibniz-Einrichtungen beteiligt.

Eine Erweiterung der Leibniz-Gemeinschaft durch eine forschungsbasierte Infrastruktureinrichtung im Bereich der Lebenswissenschaften, mit ihrem zur Zeit exponentiell zunehmenden Datenvolumen könnte die Position der Leibniz-Gemeinschaft in dem Forschungsfeld insgesamt stärken. Insbesondere die Verknüpfung mit BIBI und den Netzwerken im Bereich der Bioinformatik erscheint in diesem Zusammenhang zukunftsweisend. International ist ELIXIR, dessen deutsche Geschäftsstelle an das BIBI angebunden ist, ein Beispiel für den europäischen Aufbau und Betrieb einer gemeinsamen Forschungsinfrastruktur. Ihre Daten und Rechendienste, wie auch die der NFDI-Konsortien sollen künftig über die European Open Science Cloud (EOSC) verfügbar sein. Ebenso ist das BMBF-geförderte Bioinformatik-Netzwerk de.NBI am BIBI angesiedelt. Zu klären wäre, ob der besondere Wert einer Integration von ZB MED und BIBI angesichts der jüngst im Bundestag beschlossenen organisatorischen Angliederung von de.NBI an das Forschungszentrum Jülich (Helmholtz-Gemeinschaft) erhalten bleibt.¹⁰

Festzuhalten bleibt das Desiderat von Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft in den Natur- und Lebenswissenschaften, eine umfassende und unmittelbare Versorgung mit einschlägiger Literatur, einschließlich des langfristigen Zugriffs und der digitalen Langzeitarchivierung, zu gewährleisten. Daher hängt der Stellenwert des Vorhabens für die Leibniz-Gemeinschaft auch wesentlich davon ab, ob und wie dies durch ein ZB-Med/BIBI Institut geleistet werden kann.

Mitglieder der Arbeitsgruppe

Andreas Radbruch	Wissenschaftlicher Direktor Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin (DRFZ) Sprecher Sektion C
------------------	---

Christof Wolf	Präsident GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Mannheim und Köln
---------------	--

¹⁰ vgl. Beschlüsse zum Bundeshaushalt 2021.

Sprecher Sektion B

Sabine Brünger-Weilandt	Direktorin und Geschäftsführerin FIZ Karlsruhe – Leibniz-Institut für Informationsinfrastruktur GmbH
Volker Haucke	Direktor Leibniz-Forschungsinstitut für Molekulare Pharmakologie, Berlin
Heike Neuroth	Externes Mitglied Professorin für Bibliothekswissenschaft Fachhochschule Potsdam
Brigitte Vollmar	Mitglied aus dem Senatsausschuss Strategische Vorhaben (SAS) Direktorin Rudolf Zenker-Institut für Experimentelle Chirurgie an der Univer- sität Rostock
